Succow & Knapp Seminar

02. - 10. August 2022 – Rügen & Vilm



Bericht von der Fahrrad-Sommerakademie durch das Biosphärenreservat Südost-Rügen, mit Aufenthalt auf der Naturschutzinsel Vilm und im Nationalpark Jasmund

	Vorname	Nachname	Firma / Institution	Studiengang	Wohnort
1	Anke	Kaden	HS für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde	Regionalentwicklung und Naturschutz	Berlin
2	Anne	Fuchs	Universität Kassel	Ökologische Landwirtschaft	Witzenhausen
3	Benedikt	Meisenecker	Donau Universität Krems	Waldorfpädagogik	Siegsdorf
4	Benjamin	Brockhaus	Succow & Knapp Seminar, C.v.O. Oldenburg	Sustainability Economics & Management	Gersfeld
5	Betty	Lebuser	HS für nachhaltige Entwicklung Eberswalde	Regionalentwicklung und Naturschutz	Eberswalde
6	Cédric	Gourjon	C.v.O. Universität Oldenburg	Umweltwissenschaften	Hamburg
7	Fiedje	Moritz	Universität Greifswald	Umweltnaturwissenschaften	Lubmin
8	Frederike	Brunswick	C.v.O. Universität Oldenburg	Umweltwissenschaften	Oldenburg
9	Gerit	Neuenschwander	Uni Greifswald	Landschaftsökologie und Naturschutz	Greifswald
10	Prof. Dr. Hannes	Knapp	Michael Succow Stiftung		Greifswald
11	Hendrik	Selzener	C.v.O. Universität Oldenburg	Umweltwissenschaften	Oldenburg
12	Jan	Drucktenhengst	Universität Greifswald	Nachhaltigkeitsgeografie	Modautal
13	Janika	Ballhöfer	Universität Hildesheim	Umwelt, Naturschutz u. nachhaltige Bildung	Hildesheim
14	Jessica	Lipinski	Universität Kassel	Ökologische Agrarwissenschaften	Sprockhövel
15	Julius	Pahl	Universität Göttingen	Biodiversität, Ökologie und Evolution	Göttingen
16	Kathrin	Succow	Michael Succow Stiftung		Greifswald
17	Laura	Hoos	Universität Wien	Ökol. Agrarwissenschaft	Siegsdorf
18	Lisa	Ageev	Schülerin		Berlin
19	Lukas	Kniep	Michael Succow Stiftung	BFD-Naturschutzwart auf d. Insel Koos	Greifswald
20	Meike	Wilmes	Universität Greifswald	Landschaftsökologie und Naturschutz	Greifswald
21	Prof. Dr. Michael	Succow	Michael Succow Stiftung		Greifswald
22	Natalie	Koban	Universität Greifswald	Landschaftsökologie und Naturschutz	Greifswald
23	Raphaela	Oehme	Universität Kassel	Ökologische Agrarwissenschaften	Lindewerra
24	Silke	Zertz	Drehbuchautorin		Potsdam
25	Sina	Kreißig	Universität Greifswald	Nachhaltigkeitsgeografie	Greifswald
26	Prof. Dr. Stefan	Rahmstorf	Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung		Potsdam
26	Tobias	Antonietti	HS für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde	Regionale Entwicklung und Naturschutz	Eberswalde

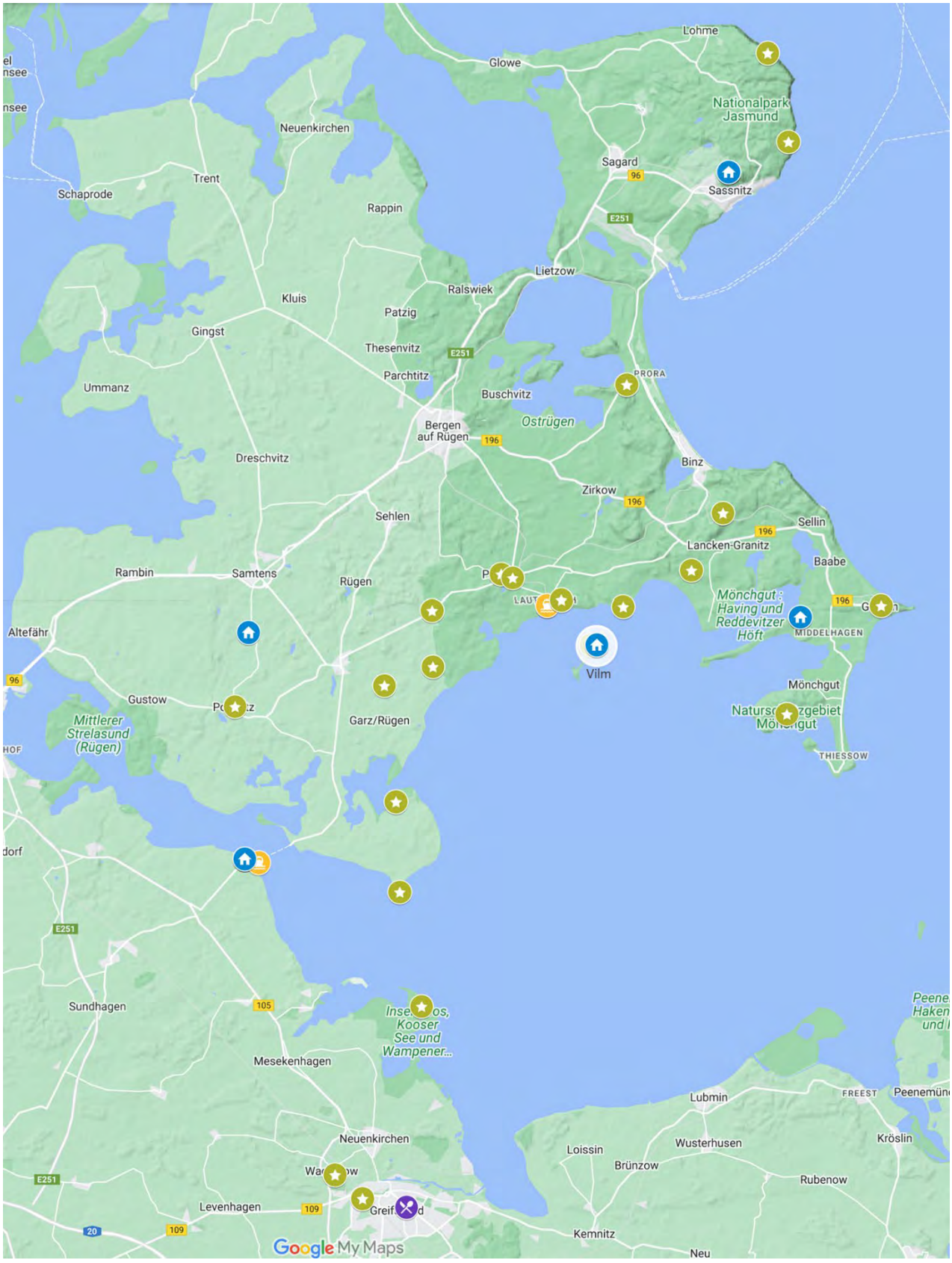


Autoren: Siehe Teilnehmerliste oben
V.i.s.d.P.: Neopolis Network e.V., Bodenhof 115, 36129 Gersfeld (Rhön)
Layout: Benjamin Brockhaus
Korrektur: Anne Fuchs
Auflage: 50



V.l.n.r., hintere Reihe: Prof. Dr. Hannes Knapp, Janika Ballhöfer, Lukas Kniep, Kathrin Succow, Tobias Antonietti, Sina Kreißig, Fiedje Moritz, Hendrik Selzener, Anke Kaden, Benjamin Brockhaus, Silke Zertz, Prof. Dr. Stefan Rahmstorf, Prof. Dr. Michael Succow, Benedikt Meisenecker.
Vordere Reihe: Frederike Brunswick, Jessica Lipinski, Natalie Koban, Meike Wilmes, Raphaela Oehme, Cédric Gourjon, Jan Drucktenhengst, Anne Fuchs, Gerit Neuenschwander, Laura Hoos, Julius Pahl, Betty Lebuser, Lisa Ageev.

Tourkarte Online: https://tinyurl.com/bdzn7y9k



Verbinde die Punkte beginnend in Greifswald. Die Tour führte uns über Wackerow auf die Insel Koos und weiter nach Rügen. Dort dann von Südosten nach Nordosten die Küste hoch. Mit Zwischenstopp auf der Insel Vilm.



1. Tag – Mittwoch, 3. August 2022 – Succow Stiftung, „unter Streuobst“ und Insel Koos

Text: Betty und Natalie

Nach der ersten gemeinsamen Nacht (diesmal noch nicht im Zelt, sondern im Jugenddorf MAJUWI) beginnt der Tag für uns in Wieck bei Greifswald. Und wie das sein muss, wenn Mensch schon mal am Meer ist (oder wenigstens am Greifswalder Bodden:)) starten einige aus der Gruppe mit einem kurzen Bad in den Tag. Fürs Frühstück kommen wir dann als ganze Gruppe zusammen – manche mit noch nassen Haaren vom Wasser, manche noch nicht hundertprozentig wach, aber alle mit Aufregung und Vorfreude im Bauch, was die nächsten Tage so bringen werden. Na ja, und mit Hunger. Sowohl Hunger als auch Müdigkeit verfliegen aber spätestens bei einer Tasse Kaffee in der Sonne vor dem Speisesaal.



Zwischen Brötchen und Müsli ergeben sich dann auch die ersten Gespräche, und langsam beginnen wir die Menschen kennenzulernen, mit denen wir die nächste Woche unterwegs sein werden. Und auch wenn wir uns noch nicht mal 24 Stunden kennen, wird dabei schon klar: das wird eine bunte Mischung aus vielen lieben Menschen. Anschließend werden die Zimmer aufgeräumt, Räder startklar gemacht, Gepäck verstaut und dann: LOS!

Bei Sonnenschein geht es am Ryck, dem Fluss der sich durch Greifswald zieht, entlang Richtung Innenstadt, auf zur Succow-Stiftung. Kurz darauf stehen wir vor dem roten Backsteingebäude der Stiftung. In einem hellen Seminarraum steht Birnensaft aus Kooser Birnen für uns bereit und Jan Peters, der Geschäftsführer der Succow-Stiftung, nimmt sich Zeit, um uns die Arbeit der Succow-Stiftung vorzustellen und unsere Fragen zu beantworten. Die 1999 mit dem Preisgeld des alternativen Nobelpreises (welcher an Michael Succow verliehen wurde!) gegründete Stiftung deckt ein breites Spektrum an Themen ab – von Entwicklung und Sicherung von Schutzgebieten (sowohl international als auch national) über praktische Arbeiten und eigene Flächenbetreuung bis zu Forschungsprojekten und (Weiter-)Bildung. Durch die Arbeit zieht sich der Leitgedanke: Erhalten, Haushalten, Werthalten.



Mit viel neuem Input über die Arbeit einer gemeinnützigen Naturschutzstiftung und für den ein oder anderen mit einer Anregung, wo es nach dem Studium oder für eine Abschlussarbeit eventuell hingehen könnte, ging es dann weiter Richtung Wackerow – um Michael Succow kennenzulernen. Aufregend, besonders nach dem Besuch in der von ihm gegründeten Stiftung! Und auf dem Weg dorthin wird schon deutlich, wie gut es tut mit dem Rad unterwegs zu sein. Die Bewegung hilft, um den Kopf einmal freizubekommen für neuen Input, das Gehörte zu sortieren und einzuordnen und gleichzeitig bietet das gemeinsame Radeln Raum für immer neue Gespräche.

Auf Michael Succows Streuobstwiese werden wir schon erwartet – allerdings noch nicht von Michel selbst, sondern von unserem unglaublichen Orga-Team, welches zwischen den Apfelbäumen auf bunten Decken ein Picknick für uns vorbereitet hat. Während wir noch das Essen genießen, stößt Michel zu uns dazu. Und es wird klar: dieser Mensch hat viel zu erzählen. Und auch wenn er selbst so viel weiß und so viel weiterzugeben hat, ist er gleichzeitig auch an uns Teilnehmer:innen interessiert, will wissen, wer wir sind und was uns beschäftigt. So beginnt unser Gespräch mit Michel mit einer Vorstellungsrunde unserseits: Was bewegt uns, wofür setzen wir uns ein, was ist unsere Beziehung zum Naturschutz – und dabei werden wir immer wieder ergänzt von Michel, der aus seinen Erinnerungen und seinem Engagement berichtet und unsere Erzählungen um seine Erfahrungen bereichert. Er nimmt uns mit in sein Leben und berichtet von seiner Kindheit in Brandenburg, wo er durch Naturbeobachtung die einstige Vielfalt der Kulturlandschaft erleben konnte bis hin zu seinem Studium der Biologie in Greifswald.



An der Stelle unterbricht er die Erzählung. Den restlichen Teil werden wir heute Abend hören, wenn wir uns wiedertreffen. Stattdessen zeigt er uns seinen Garten, erklärt, wie Mensch so einen nachhaltig gestaltet – mit Vielfalt, Pflanzen im Boden und nicht in Kübeln und ohne Zäune.



Seine Begeisterung, sein Engagement und wie wichtig es ihm ist, sein Wissen weiterzugeben, wird während der gemeinsamen Zeit mit ihm immer wieder deutlich und beeindruckt uns tief. In meinem Kopf taucht der Gedanke auf, den ich am Abend auch an einen Freund schreibe: Es ist unglaublich beeindruckend, wie viel er gemacht hat und immer noch macht – und ich hoffe, ich kann meine Energie und meinen Enthusiasmus auch so lange aufrechterhalten. Treffen mit Menschen wie Michael Succow geben auf jeden Fall Kraft und Inspiration, weiterzumachen.

Gut gesättigt von leckerem Picknick und blühenden Eindrücken in Michels Garten radeln wir Richtung Koos. Eine Naturschutz-Insel am Wampener Riff unter der Obhut der Succow-Stiftung. Bevor es auf die Insel geht, werden wir von Nina Seiffert empfangen, die uns den ersten Input zu den Karrendorfer Wiesen gibt: Was machen Bagger in der Küstenmoorlandschaft und warum stehen die Kühe im Schilf und nehmen Schlammbäder?



Voller Elan erklärt Nina uns was es mit dem Koos und dem Küstenschutz auf sich hat, bevor es endlich auf die Insel geht. Momentan wohnen hier zwei BFDler – Micha und Lukas, sowie Gerit als Praktikant. Einen kleinen Einblick in ihr Inselleben bekommen wir während Lukas uns an den glücklichen Kühen vorbei zur Kaffeekanzel führt, wo uns das Wampener Riff quasi zu Füßen liegt und der Wind den Duft des Boddens ins Gesicht weht – ein Moment zum Durchatmen und Genießen. Wieder unten am Boden gehts mit Gerit zu den Pflanzen der Salzwiese – salztolerant und farbenfroh.



Und zum Moor lernen wir dann auch noch was – wie es uns ganz direkt im Alltag betrifft, wenn wir Pflanzerde kaufen oder mehr Getreideprodukte essen. Spielerisch tauchen wir in die Materie ein und horchen, was Micha uns erzählt- die Message: MOOR MUSS NASS!

Jetzt heißt es aber schon wieder Abschied nehmen von der kleinen Insel und weiter am Bodden längs, auf einsamen und teils sandigen Pfaden bis sich das Schilf öffnet und wir das erste, aber sicher nicht letzte Mal in den Greifswalder Bodden hüpfen und uns abkühlen…. Leider mit so viel Elan, dass wir auch schon den ersten Verletzten haben, ein Humpelnder Fuß von Hendrik. Einmal ausgeatmet und erfrischt gehts zurück auf die Drahtesel und unserem ersten Etappenziel vor Rügen entgegen: der Campingplatz in Stahlbrode. Auf einmal wird es nochmal wuselig an dem Abend- in Teamarbeit werden Zelte aufgebaut und Hängematten aufgehangen, ein letztes Boddenbad genommen und das leckere gezauberte Abendessen genossen, bevor wir Michel zum Sonnenuntergang und seinen inspirierenden Worten und Erinnerungen lauschen.



2. Tag: Donnerstag, 4. August 2022 – Palmer Ort und Lebensgut Frankenthal

Text: Anne, Raphaela, Tobias

Wir brechen früh vom Campingplatz auf, um zeitig an der Fähre anzukommen und von Stahlbrode auf die Insel Rügen überzusetzen. Dort erwartet uns Lisa, die Enkelin von Hannes Knapp, die von nun an Teil der Gruppe sein wird und uns den Weg nach Palmer Ort weist. Dort angekommen nutzen wir die Zeit, in der wir auf Hannes warten, um an diesem besonders heißen Tag in der erfrischenden Ostsee ausgiebig zu baden. Mit klarem Kopf gehen wir in eine Befindlichkeitsrunde. Konsens: Wir haben hier einen schönen Gruppenstart hingelegt und freuen uns auf die nächsten Tage!

Um der zunehmend kräftig werdenden Sonne zu entfliehen, bewegen wir uns etwas weiter in den Schatten eines Kiefernwaldes und tragen zusammen, was wir um uns herum sehen: Künstliche Pflanzungen, die nun Teil der Flächen der Succow Stiftung sind und dem Prozessschutz überführt werden sollen. Eine Goldammer singt. Lukas und Gerit erzählen von Baumzählungen, die hier stattgefunden haben, um die CO_2 Speicherkapazität des Kiefernwaldes zu ermitteln.

Wir fahren noch ein Stückchen weiter und treffen schließlich auf Hannes Knapp, der noch mit technischen Problemen zu kämpfen hatte und bereits an die 50 km geradelt ist, während wir uns ausruhten. Von nun an ist er unser souveräner Exkursionsführer, wandelndes Lexikon, Kundgeber von Weisheiten und musikalischer Antreiber. Ein kleines Jagdhorn spielt hierbei eine bedeutende Rolle.



Wir machen es uns am Wegesrand im Schatten der Pappeln gemütlich, einen Steinwurf vom Ufer entfernt. Um aus den aufgetretenen Schwierigkeiten direkt eine Lektion zu ziehen, trägt Hannes uns zu Anfang ein paar seiner über Jahrzehnte gereiften, grundlegenden Erkenntnisse über das Leben vor: Pläne zu machen ist gut und schön, jedoch sollte man stets darauf gefasst sein, dass doch alles anders kommt. Stichwort: Adaptives Management. Zweite Weisheit und damit Überleitung zum fachlich orientierten Input: Orientierung in Raum und Zeit. Wo befinden wir uns genau? Eine große Landkarte der Insel wird in der Mitte des Sitzkreises ausgebreitet. Anschließend eine Fragerunde: Was fällt uns zu Rügen alles ein? Viele Begriffe fallen: Ostsee, Jasmund, Kreide, Störtebeker… Zu letzterem wird uns sogleich eine ausführliche Geschichte erzählt. Störtebeker und sein tragisch endendes Leben, das Stoff für Legenden liefert. Die Hansestadt Hamburg und die Rüganer:innen sind noch heute im Zwist über diese Figur.

Zwischenzeitlich sind Nina Seifert und Luise Rothe von der Succow Stiftung zu uns gestoßen und erzählen uns von ihrer Arbeit und dem Stiftungshintergrund. Grundlage der Arbeit sind die Flächen der Succow Stiftung, die zu guten Teilen aus den mittlerweile knapp 160.000 ha Naturerbeflächen Deutschlands an die Stiftung überführt wurden. Naturerbeflächen sind, zunächst im Besitz des Bundes, beispielsweise als stillgelegte Militärflächen, keiner Privatisierung preiszugeben. Primär vom Bundesforst verwaltet, konnten einige der Flächen von Naturschutzverbänden und Stiftungen übernommen, von diesen betreut und finanziell gehalten werden.
Durch Tausch und Kauf mit Besitzer:innen von angrenzendem Land finden Arrondierungen statt, bei denen es darum geht, zusammenhängende Flächen für einen gelingenden Arten- und Natur-

schutz zu erhalten. Erläuternd dazu werden uns Karten vom Heidekaten in der Schoritzer Wiek gezeigt. Diese werden von der Succow Stiftung betreut, um den Lebensraum für bedrohte Arten in der Salzwiese zu erhalten. Die Stiftung ist jedoch nur Anteilseigentümer dieser Flächen und so kommt es mitunter zu Zielkonflikten mit weiteren Eigentümer:innen. Wird keine Einigung gefunden, kann es zur Zwangsversteigerung der Flächen führen und sie gehen an den Höchstbietenden.



Ebenso erfahren wir einiges über den Ort, an dem wir uns befinden: Palmer Ort. Dieser wurde der Succow Stiftung kostenlos übertragen, die Entwicklungsziele orientieren sich an den FFH Management Richtlinien. Ein wichtiger Teil davon ist die Besucherlenkung, um beispielsweise dem Sandregenpfeifer ruhige Strandabschnitte zu bieten.

Vom Palmer Ort radeln wir auf den sandigen kleinen Pfaden zum nächsten Zwischenstopp. Dort wird botanisiert. Eine Tätigkeit, die uns die nächsten Tage noch oft begleiten wird: Man gehe mit Hannes in die Landschaft und hört fleißig zu was es über die Pflanzen alles zu berichten gibt. In diesem Fall treffen wir auf die Stranddistel, den Strandroggen und den Tatarenlattich. Für die Geübten unter uns auch auf Latein: *Eryngium maritimum, Leymus arenarius, Lactuca tatarica*.



Wir setzen unsere Fahrt auf besser befahrbaren Wegen fort, an den zuvor besprochenen Heidekaten mit weidenden Rindern vorbei. Dies ist nur die eine Seite. Auf der anderen Seite begleiten uns riesige abgeerntete Getreidefelder der Baltic Agrar GmbH & Co KG, über denen die heiße Luft flimmert. Diese Art der Bewirtschaftung steht im direkten Gegensatz zu Naturschutzzielen und einer lebendigen Kulturlandschaft. Ein Konflikt, der uns bei dem nächsten Stopp und in den nächsten Tagen immer mehr bewusstwird.



Wir düsen nach Poseritz, wo uns die Tierärztin Johanna Zemke und ihr Mann Sebastiaan Huismann (Landwirt) vor ihrem alten Pfarrhaus herzlich empfangen. Das Haus wird erkundet, Bänke werden aus verschiedensten Materialien aufgebaut und ein wunderbares Buffet aufgefahren. Alle finden einen Platz und Sebastiaan berichtet uns über seine Tätigkeit als landwirtschaftlicher Berater und über den Aufbau großer biologisch-dynamischer Hofprojekte in Juchowo (Polen) sowie Gartow (Wendland).

In Juchowo werden im Jahr 2000 über die Stanisław Karłowski-Stiftung 1200 ha Land gekauft. Heute sind es 1900 ha. Über viele Jahre baut Sebastiaan den Betrieb mit auf. Aus drainierter Landschaft ohne Taubildung und wenig Humus, entwickelt sich eine Kulturlandschaft geprägt durch Lebendigkeit, Vielfalt, Schönheit und einen zusammenhängenden Hoforganismus. Inspiriert durch die regenerative Landwirtschaft, Wassermanagement nach Sepp Holzer und biologisch-dynamischen Anbau entstehen konkrete Maßnahmen wie zum Beispiel das Anlegen von Teichen und Pflanzung von Hecken zur Verbesserung des Mikroklimas sowie Kompostwirtschaft zum Humusaufbau, wobei der Kuhmist zur Förderung der Bodenorganismen beigemischt wird. Wie Sebastiaan es beschreibt:“It`s all about sweet smelling shit!“. Die Kühe werden auf Lebensleistung gezüchtet und sind in drei Herden mit jeweils 100 Kühen untergebracht. Es soll jedoch nicht nur ein Ort für Tiere und Pflanzen sein, sondern auch für viele Menschen. Insgesamt arbeiten heute 160 Mitarbeitende mit und ohne Handicap zusammen. In der Betriebsfläche liegen vier Dörfer, die durch die Landwirtschaft vor Ort belebt werden. Was bewegt Sebastiaan zu diesen Projekten, die so viel Umstrukturierung der Landschaft mit sich bringen? Er wünscht sich eine friedvollere Auseinandersetzung mit der Natur und den Menschen als Teil dieser. In der heutigen Landwirtschaft sieht er das Problem, dass Natur nur noch ein Produktionsraum ist, Menschen nicht mehr gebraucht werden und es so zu einer Verarmung der Landschaft kommt. Auf Rügen sollte ein ähnliches Projekt wie in Polen realisiert werden. Aber 37 Mio Euro für 2500 ha reichen nicht aus, um das Land zu kaufen und den Großinvestoren entgegenzutreten. Die Frage, die er sich stellt: Sind wir die „Last generation“ oder wie wollen wir weitermachen?

Nach diesem Bericht ist die Stimmung etwas gedrückt. Uns wird bewusst, wie tieftragend die Problematik von Landbesitz und -bewirtschaftung ist. Um unsere Gedanken zu ordnen, schlendern wir durch den alten Pfarrgarten. Während Johanna von der Renovierung des alten Pfarrhauses erzählt, kommen wir nach und nach wieder zusammen.





Trotz Gegenwind aus der Umgebung entwickelt sich die Ruine zu einer neuen, alten Schönheit mit Erdwärme und Solar. Sie geben nur wenige Gewerke in fremde Hand und bündeln die Kräfte der Familie. Von dieser Schaffenskraft sind wir sehr beeindruckt und es kommen direkt Unterstützungsangebote aus unserer Gruppe. Kurz vor Abfahrt plündern einige dann doch noch das leckere Buffet mit kalter Tomatensuppe, Zitronenjoghurt und Kirsch-Crumble, während andere draußen eine Wasserschlacht mit den Kindern ausfechten.

Schließlich geht es mit dem Rad weiter zum Lebensgut Frankenthal, dem Endziel des heutigen Tages. Auf dem Weg ist Zeit für Rad-Gespräche. Wir (Ela und Anne) kommen noch einmal auf das Thema des Gegenwindes: Wir sind erschrocken darüber, dass selbst aufgrund eines so wertvollen Renovierungsprojektes die Nachbarn die Sicherheitszäune erhöhen und Sätze fallen, wie „Die kriegen wir schon noch von der Insel“. Könnten wir auch so viel Kraft aufbringen, um unsere Ideen zu verwirklichen? Was braucht es dafür? Dabei wird uns bewusst, wie wichtig ein gutes soziales Netzwerk ist. Allein schaffen wir das nicht, aber zusammen.

Wir schlagen unsere Zelte auf dem Lebensgut Frankenthal auf und es ist Zeit für Gespräche, Fußballspiel, Slackline, Klavierspiel, Modenschau im Umsonstladen, Meditation und Alleinezeit, Freiluftduschen und Kochen. Das Küchenteam übertrifft sich an diesem Abend wieder einmal selbst und es gibt Cashewbert (einen veganen gebackenen Camembert auf Cashew-Basis) mit Ofengemüse und Salat garniert mit Preiselbeeren, dazu Erfrischungsgetränke nach Lust und Laune.



3. Tag: Freitag, 5. August 2022 – Biosphärenreservat Südost-Rügen

Text: Frederike, Janika, Hendrik

Nach einer erholsamen und verregneten Nacht auf dem Lebensgut Frankenthal startet die Fahrradkolonne in den vierten Tag unserer Tour mit Nieselregen. Endlich kommen die Regenjacken, zum Teil neu ergattert aus dem Verschenkeladen der Lebensgemeinschaft, zum Einsatz. Diese Abkühlung tut uns allen, ebenso wie der Natur nach den vorigen heißen Sommertagen, gut. Auf dem Weg zum Obstparadies Altkamp führt uns der Weg an einem Kreidesee vorbei.



Wir zögern nicht lang und nutzen die Gelegenheit für einen Badestopp im türkis-blauen Wasser. Ein zweiter Stopp auf unserem Weg ist die Begegnung mit dem aufgebrachten Revierjagdmeister Sascha Klären, welcher mit uns seinen Unmut über die Eingriffe in das Waldgebiet bei Garz teilt. Mit anfänglich großen Fragezeichen von unserer Seite, wie ein Klimawaldvorhaben in so einem Naturschutz-Desaster enden kann, kam durch das weitere Gespräch mehr Klarheit in die Situation. Das Projekt wurde durch den dortigen Leiter der Landesforsten, abgesegnet durch den Gemeindevorstand umgesetzt. 14 Meter breite Wege durchziehen nun den „Kanonenberg“ und 500 Raummeter Brennholz wurde den Bürgern von Garz zur Verfügung gestellt.



Bedrückt über den Zustand des Waldgebiets und irritiert, wie unter dem Vorwand des Naturschutzes so enorme Eingriffe getätigt wurden, fahren wir weiter. Auf dem abenteuerlichen Waldweg wird die Robustheit unserer Fahrräder auf die Probe gestellt und hinterlässt die ein oder andere Spur. Doch gemeinsam erreichen wir das Gelände des Demeter-Obstbau-Betriebs. Wir werden von Peter Rolker in Empfang genommen und über das Gelände geführt. Er kommt aus dem Alten Land und baut nun auf der Insel Rügen auf 46 ha verschiedenste Obst- und Strauchsorten an. Zu den diversen Obstsorten gehören Apfel-, Pflaumen- und Birnenbäume. Außerdem gehören zu seinem Betrieb noch weitere 27 ha ökologisch wertvolle Blüh- und Waldflächen. Insgesamt achtet der Betrieb auf den Erhalt von natürlichen Trennelementen und Tümpeln zwischen den Anbauflächen. Der zertifizierte Demeter-Landwirt erntet mechanisch und setzt auf ökologische Schädlingsbekämpfung wie zum Beispiel Schwefel, Backpulver und Kupfermittel. Der Landwirt kooperiert mit angrenzenden Imkereien und entschädigt diese mit Bestäubungsprämien. Auf unserem Rundgang durch die Plantagen probierten wir uns durch die Sorten, wie der alten Pflaumensorte Renekloden, welche nur noch rar angebaut wird und auf der Insel zu Schnaps weitergebrannt wird. Wir hören einiges zu Veredelungen der einzelnen Sorten.



Besonders spannend sind die Einblicke in die aufwendige Lagerung und dem logistischen Aufwand, der hinter dem Vertrieb von den Früchten steht. Der Obstbetrieb beliefert vor allem Großabnehmer im Norddeutschen Raum, zu denen auch Lidl und Aldi gehören.

Anschließend geht es mit Tritt in die Pedale in das Heimatdorf von Hannes. Hier ließ er mithilfe von einer Bürgerinitiative ein altes Feuerwehrhaus zu einem modernen Gemeindehaus umbauen. Wir finden uns in einem warmen, mit viel Holz ausgestatteten einstöckigem Haus mit hoher Decke wieder. Wie wir später erfahren sollen, ist genau dieses Gefühl von Wärme das, was die Initiative sich für ihr Gemeindehaus vorgestellt hat. Ein Ort der Zusammenkunft für die Anwohner, wo sich getroffen und das gemeinschaftliche Leben zelebriert werden kann.

Für uns werden hier zwei Vorträge vorgestellt.

Der Erste von Dr. Ingmar Piroch, gelernter Jurist und nun Stellvertretender Leiter des Biosphärenreservatsamt Südost-Rügen, das auch UNESCO-Welterbe ist. Dort, erklärt er uns, setzt er sich neben der Regionalentwicklung des Biosphärenreservates, mit Naturschutzmaßnahmen wie Biotop- und Artenschutzprogramme, sowie Natura 2000 Management und auch der Umweltbildung auseinander. Viele Maßnahmen werden hier von den Rangern umgesetzt. Diese kümmern sich um Infrastruktur, Monitoring, beispielsweise von Fischottern oder Kartierung von Vegetationsbeständen sowie Pflegemaßnahmen und Verkehrssicherheit.

Zur Kernzone eines Biosphärenreservats müssen mindestens 3% der Gesamtfläche gezählt werden. Dort wird Prozessschutz betrieben, das heißt, dass dort kein Baum mehr angefasst und die Natur Natur sein gelassen wird. Mit 340 ha Kernzone in Südost-Rügen sind momentan nur 1,5% der Gesamtfläche von 23000 ha im Prozessschutz. Das muss sich bald ändern. Viele Flächen stehen so kurz vor dem Übergang in die Kernzone, doch werden dort teilweise noch Maßnahmen umgesetzt.





Der zweite Vortrag soll uns mehr Informationen über das Projekt Gemeindehaus geben. Der Unternehmer Martin Hurtienne aus Kasnevitz stellt uns in seiner Präsentation (leider) sehr ausführlich seine Firma flz, ein erfolgreiches mittelständisches Stahl- und Glasbauunternehmen, vor. Mit dieser Firma schafft er Arbeitsplätze in der Region und hält so Menschen im ländlichen Raum. Mit seiner Unterstützung konnte das Dorf Mittel über die LEADER-Förderung erhalten und so Ihren Traum eines lebendigen Dorfgemeinschaftshaus umsetzen.

Um von den mächtigen Stahlbauten wieder in der Natur Fuß zu fassen, haben wir die Möglichkeit einen Spaziergang in Hannes Garten zu unternehmen, welcher nur ein Haus weiter liegt. Sein Garten ist ein ehemaliger Park eines Pfarrhauses, welches von Hannes renoviert wurde und nun bewohnt wird. Hinter blühprächtigen Staudenbeeten und zwischen einer prächtigen Platane und einer genauso mächtigen und alten Douglasie führt ein verschlungener Weg durch den vor fast 200 Jahren angelegten Park. Zur Krönung des Spazierganges gibt es idyllische Klaviermusik, welche aus dem wunderschönen Pfarrhaus dringt.

Als nächstes steht eine Abfahrt nach Lauterbach an, zu dem Hafen, von dem wir uns an dem Abend nach Vilm begeben werden. Einem Wanderfalken im Sturzflug gleich, fliegen wir die Straße hinunter Richtung Hafen. Ob dies ein Wettrennen ist, steht gar nicht mehr zur Frage. Vom Fahrtwind verweht und mit einem Lachen im Gesicht, kommen wir an der Promenade an – und es dröhnt Schlagermusik aus den Boxen der Imbissbuden Lauterbachs.



Die Nachzüglerin und zukünftige Weggefährtin Sina kommt nach einem Anfahrtsthriller der Extraklasse in letzter Minute am Boot an. Und wir setzen die Segel pünktlich um 18:10.













Auf Vilm angekommen ist die erste Herausforderung der Irrsinn der Bürokratie.

In Zweier-Reihe aufgestellt und mit flinkem Stift gelingt es uns auch diese zu meistern und wir werden mit einem reichlich gedeckten Abendessen-Buffet und einer herzlichen Begrüßung durch eine Mitarbeiterin der Akademie belohnt.





Für den Abend ist ein Gespräch zwischen Michel, Hannes und Silke Zertz über das DDR-Nationalparkprogramm 1990 geplant.

Wir treffen uns in dem Gesellschaftshaus mit Blick nach Westen in den Rügischen Bodden und den fortschreitenden Sonnenuntergang.

Bevor gestartet wird, gibt uns Hannes eine kurze Orientierung in Raum und Zeit:

Die Insel Vilm liegt 3 km südöstlich von Lauterbach auf Rügen und ist Teil des südbaltischen Archipels. Seit 1936 steht die Insel unter Naturschutz.

Das Gespräch beginnt mit der Erzählung wie sich Michel & Hannes kennengelernt haben: Hannes ist auf Rügen aufgewachsen und hat früh ein Interesse für das Botanisieren entwickelt. 1966 oder 1967 treffen sich Hannes und Michel das erste Mal bei einem Sommertreffen der Lamarck-Gruppe, die 1953 von Werner Rothmaler als wissenschaftlicher Studentenzirkel „Jean-Baptiste de Lamarck“ für feldbiologisch, zoologisch, botanisch und an ökologischen Zusammenhängen interessierte Studenten an der Universität Greifswald gegründet wurde.

Später begleitet Hannes Michel bei den vegetationskundlichen Aufnahmen in Flusstalmooren für seine Doktorarbeit. Im Ampelkahn tagsüber paddelnd und nachts auf dem Fußboden leerstehender Häuser schlafend erleben Beide so manche Abenteuer.

In den Erzählungen vermischen sich sehr schnell die Lebensläufe der Beiden mit der DDR-Geschichte auf Vilm. Wir erfahren, dass die elf reetgedeckten Gebäude, in denen wir heute Nacht schlafen werden, in den Jahren 1960-1990 DDR-Regierungs-Gästeheim waren.



Anfang des Jahres 1990 wird Michel stellvertretender Minister für Natur-, Umweltschutz und Wasserwirtschaft der DDR. Mit seiner Arbeitsgruppe beginnt er mit der Arbeit für die Ausweisung von Großschutzgebieten. Das geschieht nicht ohne Widerstände und es gilt Überzeugungsarbeit zu leisten…

Michel berichtet, dass er Klaus Töpfer bei dessen Besuch auf Vilm in Haus Nummer 2 in Erich Honeckers Zimmer mit Blick über den Rügischen Bodden - wie wir ihn gerade auch haben - untergebracht hat. Michels Plan geht auf: Töpfer wird von der außergewöhnlich schönen Landschaft und den kreisenden Seeadlern überzeugt, dass die Insel und weitere Gebiete unter Schutz gestellt gehören. Der Satz ist kaum beendet, da haftet Michels Blick auf etwas draußen: Ein Seeadler fliegt vorbei, ganz so, als wollte er die Ausführungen bekräftigen.

Zwischendrin unterbricht Silke einige Male den Erinnerungsaustausch von Michel und Hannes und gibt uns einen kurzen historischen Abriss. Am 12. September 1990 wird auf der letzten Sitzung des Ministerrats der DDR vor dessen Auflösung auf das Drängen Michels das Nationalpark-Programm beschlossen und damit sieben Prozent der Fläche der DDR in fünf Nationalparks, sechs Biosphärenreservate und drei Naturparks unter strengen Naturschutz gestellt. Der damalige bundesdeutsche Umweltminister Klaus Töpfer bezeichnete die Gebiete als „Tafelsilber der deutschen Vereinigung“. Vilm wird Teil der Kernzone des Biosphärenreservat Südost-Rügen.



Am 6. Oktober 1990 wird die Internationale Naturschutzakademie Insel Vilm (INA) durch Töpfer eröffnet. Hannes wird die Internationale Naturschutzakademie Insel Vilm des Bundesamtes für Naturschutz von der Gründung im Jahr 1990 bis 2015 leiten.

Nach dem langen und intensiven Gespräch sehnen sich einige nach einem erfrischenden Bad im Hafenbecken. Auf dem Rücken in der Ostsee treibend und in den Himmel blickend wird der Abend mit Sternschnuppen versüßt und in besonderer Erinnerung bleiben.



4. Tag: Samstag, 6. August 2022 – Naturschutzinsel Vilm und Internationale Naturschutzakademie des BfN

Text: Jan und Gerit



Seeadler begrüßen uns, als wir nach dem Frühstück zur Exkursion über die Insel aufbrechen. Kathrin, Stefan Rahmstorf und Silke Zertz begleiten uns. Man merkt Michel und Hannes ihr langjährige Erfahrung als Exkursionsleiter, aber auch ihre lange Freundschaft an. Die Erklärung des Einen führen zu persönlichen Anekdoten des Anderen. Es ist eine Freude, den beiden beim Erzählen zuzuhören. Zunächst lernen wir von Hannes, der lange Zeit selbst Leiter der Internationalen Naturschutzakademie war, über die Geschichte der Insel und der Akademie. Bald darauf verlassen wir das Gelände der Akademie und tauchen ein in den magisch anmutenden Wald, der den Großteil der Insel bedeckt. Hinter jeder Ecke des verschlungenen Pfades gibt es etwas Neues zu entdecken, Geschichten zu erzählen und Wissen zu vermitteln: Eine verschlungen wachsende Rotbuche inspiriert Erklärungen über die verblüffende ökologische Bandbreite der Baumart. Ein Ausblick auf einen Nehrungshaken wird Anschauungsobjekt der geologischen Geschichte der Insel, welche aus ursprünglich drei Inselkernen durch fortwährende Küstenausgleichsprozesse zu ihrer heutigen Gestalt zusammenwuchs. Von der Kliffkante aus genießen wir die Aussicht über den Greifswalder Bodden und können einige Stationen unserer Reise am Horizont entdecken: Greifswald, Insel Koos, die Goor und die Halbinsel Mönchsgut. Wir erfahren über die Geschichte Vilms als „Malerinsel“, die Werke berühmter Maler der Romantik wie Carl Gustav Carus und Caspar David Friedrich inspirierten. Wir machen Halt an einer beeindruckenden alten Eiche. Hannes erklärt, dass dieser Wald zwar urtümlich scheinen mag, aber historisch vom Menschen geprägt wurde: durch langjährige Nutzung als Waldweide entstand ein Hutewald, charakterisiert durch große, breitkronige Bäume und wenig Unterwuchs. Seit den 1960er Jahren entwickelt sich der Wald komplett natürlich und erlangt seinen Urwald-Charakter zurück. Mit geschultem Blick lassen sich die knorrigen, alten Hutebäume, wie die Eiche unter der wir stehen, zwischen der seither neu gewachsenen Waldgeneration entdecken.





Auf einer Lichtung diskutieren wir die Rolle des Waldes in der Klimakrise. Durch ihre unterschiedlichen fachlichen Hintergründe haben Hannes und Stefan verschiedene Blickpunkte auf das Thema, und wieder einmal wird klar, dass es keine eindeutigen Antworten oder einfache Lösungen für die großen Fragestellungen unserer Generation gibt.

Wir kehren zum Gelände der Akademie zurück und freuen uns auf das Mittagessen, das bereits auf uns wartet. Zur Auflockerung nach der wohlverdienten Mittagspause lösen wir einen gordischen Knoten.

Zurück im Tagungsraum dürfen wir schließlich Stefan Rahmstorf zu seinem Leben und Wirken befragen und mit ihm das Verhältnis von Wissenschaft, Medien und Politik sowie die Lage des Weltklimas, die uns alle umtreibt, diskutieren. Der Ozeanograf vom Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung erzählt uns, wie er schon als Jugendlicher seine Begeisterung für Wissenschaft entdeckte. Dann beschäftigen wir uns verstärkt mit der Klimakrise. Schon seit Jahrzehnten wird sie in der Wissenschaft diskutiert, es mangelt aber bis heute insbesondere in der Politik oft an grundlegendem Verständnis darüber, wie uns Stefan aus erster Hand berichtet: Es brauche für ambitionierte Klimapolitik eine Entschlossenheit und gemeinsame Kraftanstrengung, wie sie derzeit politisch kaum machbar erscheint – eben weil die verheerenden eventuellen Folgen einer ausufernden Klimakrise wie die hohe Wahrscheinlichkeit für das Erreichen einiger Kipppunkte und etwa die engen Grenzen der Anwendbarkeit von Technologien zur Entfernung von Kohlenstoff aus der Atmosphäre nicht ausreichend präsent seien. Und das, obwohl die technischen Lösungen für effektiven Klimaschutz existieren. Doch Stefan bleibt kämpferisch und vertraut auf eine Art gesellschaftlicher Kipppunkte, die ähnlich wie das Aufkommen der weltweiten Klimabewegung weiteren Schwung in das Thema bringen. Ihm zufolge braucht es also weiterhin mehr öffentlich sichtbares Engagement zu dem Thema, auch von Wissenschaftler-Kolleg:innen. Doch uns steht hier ein Marathon bevor und kein Sprint, wie er nicht müde wird zu betonen. Dieses Plädoyer sowie die Zahlen, Daten und Fakten, die uns Stefan präsentiert, müssen wir beim Abendessen erst einmal sacken lassen. Zu einer sehr persönlichen Runde kommen wir dann am Abend nochmal mit Kathrin ins Gespräch. Auch sie erzählt zunächst aus ihrem bewegten Leben als Naturschützerin, Unternehmerin, Kommunikatorin und noch vieles mehr. Dann sprechen wir über Themen wie Verantwortung, Kraft, Motivation und Engagement. Wir stehen größtenteils noch vor den Weichenstellungen, die Kathrin in vielen Kontexten in „1B“-Rollen gebracht hat, wie sie die Situationen selbst beschreibt: als „Gralshüterin“ einer Sache oder Idee im Hintergrund. Auf dem Weg zu einer solchen Rolle in der Welt des Engagements jenseits von vorgefertigten Jobbeschreibungen oder gesellschaftlichen Rollen müssen wir immer einen Abgleich vornehmen: zwischen dem eigenen Profil und der Verantwortung, die sich aus den Herausforderungen dieser Welt ergibt – ihn gilt es zu gestalten.



Nach Programmende zieht es Einige von uns nochmal an die frische Luft. Wir baden im Hafenbecken und bewundern den Sternenhimmel. Julius zeigt uns an den Gebäuden verschiedene Spinnenarten, die wir bei der Jagd und

beim Netzbau beobachten. An einem Eichenstamm entdecken wir Tigerschnegel bei der Paarung, gebannt und fasziniert beobachten wir das skurrile Schauspiel.

Die Eindrücke des Tages, die Schönheit der Insel, aber auch die persönlichen Einblicke, die Stefan, Kathrin, Hannes und Michel mit uns geteilt haben, werden uns noch lange im Gedächtnis bleiben.

5. Tag: Sonntag, 7. August 2022 – Biosphärenreservat Südost-Rügen

Text: Lukas und Julius

Noch voll mit den Eindrücken der Tage auf der wunderschönen Insel und bezaubert vom Schnegel-Lustspiel der vergangenen Nacht verlassen wir Vilm wieder. Aber natürlich nicht ohne das Frühstücksbuffet leer zu räumen. Die Überfahrt mit der Fähre nach Lauterbach dauert wieder etwa 12 Minuten. Angekommen auf festerem Boden holen wir unsere Drahtesel und radeln das kurze Stück zum Badehaus Goor. Vor dem herrschaftlichen Gebäude veranstalten wir erstmal einen Sitzkreis - ob das die Bürger der Region während des Baus 1817 auch machten? - und lernen etwas über dessen Geschichte. Lauterbach war zu Beginn des 19. Jahrhunderts der erste Meeresbade-Kurort. Damals gingen die betuchteren Leute umständlich in der Boddenbucht baden. Nachdem die Region wieder in preußischer Hand war, war es Malte von Putbus, der seinen Beitrag zur nachhaltigen Regionalentwicklung leistete und mit dem Bau des Badehauses einen Treffpunkt der High-Society des 19. Jahrhunderts schuf und so den Badetourismus in Deutschland begründete.



Nachdem wir Kathrin, Silke, Michael und Stefan verabschiedet haben, machen wir uns auf in die Goor-Flächen. Die Goor ist ein altes, 64 ha großes Waldgebiet und seit 1990 Teil des Naturschutzgebiets Goor-Muglitz innerhalb der Pflegezone des Biosphärenreservats Südost-Rügen. Der Hochwald, seit 2003 im Eigentum der Succow-Stiftung, erhebt sich als Moränenkliff bis zu 40 Meter aus einer glazialen Endmoränenlandschaft. Diese hügelige, ja fast schon bergige Lage verleiht der Goor auch ihren Namen, abgeleitet vom slawischen „goora“ - Berg. Das Ziel des Schutzgebiets ist die Entwicklung eines Naturwaldes. Dafür werden behutsam standortsfremde Nadelgehölze entfernt undstattliche Buchen, Hainbuchen, Eichen, Vogelkirschen und Bergahorne können sich regenerieren.

Mindestens 7 Hügelgräber innerhalb des Waldes sowie umliegende Großsteingräber deuten auf die lange Nutzung dieser Landschaft schon seit der Jungsteinzeit hin. Bis in das 19. Jahrhundert befanden sich drei Höfe und eine für den Ackerbau gerodete Fläche im nördlichen Teil der Goor, seit bald 200 Jahren entsteht eine durchgehende Bewaldung.





Wir scheuchen unsere Fahrräder die steilen Waldwege hoch; oben angekommen gibt uns Hannes eine Einführung in die Arten der Waldnutzung. Die vorherrschende Betriebsform in den bewirtschafteten Wäldern ist der Altersklassenwald, wobei der Wald einen Zyklus von Pflanzung, Pflege und Ernte durch Kahlschlag gleichaltriger Bäume durchläuft. Dabei wird der dynamische Charakter des Waldes mit seinem komplexen Wasserhaushalt, den Bodenverhältnissen, der geschichteten Vegetationsstruktur und dem Mikroklima weitgehend vernachlässigt. Dadurch werden diese Wälder anfällig für vielerlei Arten von Kalamitäten, wie wir sie vielerorts heute erleben. Besser wäre eine nachhaltige Dauerwaldwirtschaft mit permanenter Holzernte nach dem Lübecker Modell. Nach Exkursen zur Niederwaldnutzung, Kurzumtriebsplantagen und seinem Buch "Der Holzweg" schwingt sich Hannes auf seinen Drahtesel und es geht weiter durch den Wald.

Wir passieren ein kleines Kesselmoor, das seinen Namen nicht mehr wirklich verdient. Auch hier sieht man den Einfluss der intensiven Waldnutzung; Trockenperioden werden häufiger und durch Laubeintrag verlanden diese Moore häufig. Durch eine nachhaltige Waldwirtschaft und dem daraus entstehenden dynamischen Wasserkreislauf können diese eine Revitalisierung erleben. Unser letzter Stopp ist die 1000-jährige Schirmeiche, die doch erst so 600 Jahre alt ist und als ehemaliger Hausbaum einer der verlassenen Wüsthöfe ein Relikt aus anderen Zeiten ist. Hier treffen wir auch Hendrik mit neuem Gefährt wieder, ganz ohne Pannen gehen solche Touren eben doch nicht. Gemeinsam verlassen wir den Wald und durchqueren die zum Naturschutzgebiet gehörende Fretzer Niederung, wo uns eine prächtige Brombeerhecke erwartet. Gestärkt rollen wir das letzte Stück zum Treffpunkt mit dem Orga-Team und Dr. Sebastian Schmidt von der FINC-Stiftung. Hier erfahren wir von den Besonderheiten in diesem Teil des Biosphärenreservates. Auch wenn ein Teil um uns herum noch intensiv als Ackerland genutzt wird, so passt die Kulisse mit dem Blick zum Waldrand und über den Bodden schon ganz gut zum geplanten Label einer "Genussregion". Damit möchte



die FINC-Stiftung zukünftig für ihre gemeinwohlorientierte Landnutzung werben. Mit dem Ziel angetreten, die Flächen der Hansestadt Greifswald nach ökologischen Gesichtspunkten bewirtschaften zu lassen, hatte sie sich aus der Bewegung heraus gegründet.

Sebastian, damals als Geschäftsführer der Succow-Stiftung sehr aktiv dabei, war immer wieder mit der (Auf-) Forderung konfrontiert worden: "Dann macht es doch selber!". Und tatsächlich, mit einer kleinen Gruppe an Mitstreiter*innen sind sie inzwischen voll dabei! Ermöglicht durch zwei Großspenden, konnte die Stiftung etwa 70 ha erwerben und hat begonnen, darauf eine ausgewogene Kulturlandschaft zu etablieren. Zu den ersten Maßnahmen zählten u.a: Über 300 Hochstamm-Obstbäume anpflanzen, Wiedereinführung von Blaumohn, Buchweizen und Lein als Feldfrüchte auf die Insel, Renaturierung mehrerer feuchter Senken sowie die Anlage langer Feldstreifen mit ökologisch wertvollen Grenzstreifen zwischen den Feldern. Der mühevolle Einsatz lohnt bereits! Es gibt Nachweise von Wachteln, Bekassinen und Kiebitzen im Gebiet, leckeren Buchweizen-Honig und stabile Vorkommen bedrohter Ackerwildkräuter (z.B. Acker-Rittersporn). Aktuell befindet sich die Stiftung noch in der Etablierungsphase, d.h. sie sammeln landwirtschaftliche Erfahrungen, vergrößern sich wo möglich (150 ha sind das Ziel) und investieren in Equipment für die direkte Verarbeitung der Ernte, zum Beispiel mit einer eigenen Ölmühle. Damit nehmen Sie auf Rügen eine Vorreiterrolle ein und zielen auch darauf ab, langfristig anderen Landwirten die Transformation zu erleichtern.

Nach dem spannenden Kurzausflug mit Sebastian kehren wir hungrig zum Treffpunkt zurück, wo wir uns die Bäuche mit leckerem Linseneintopf und Salat vollschlagen. Nach einer ausgiebigen Verdauungspause radeln wir weiter. Nachdem es gerade viel um die Zukunft der Landschaft gegangen





war, steht nun ein Exkurs in die steinzeitliche Geschichte an! Wir besuchen die spektakulären Großsteingräber bei Lacken-Granitz.

Als Zeugen der Vergangenheit stehen sie sinnbildlich für die frühe Besiedlung der Insel. Auch vor Tausenden von Jahren war Rügen eine Kulturlandschaft. Wir haben uns den Kopf zerbrochen, wie wohl damals die Menschen mit einfachen Mitteln in der Lage waren, tonnenschwere Steine aufzurichten und zu bewegen. Leichter fiel es uns hingegen, wieder ein paar Kilometer hinter uns zu bringen. Wir umradeln den Selliner See und gelangen zum Natur-Camping Alt-Reddevitz. Von dort ist es nicht weit zum Naturschutzgebiet Schafberg. Hierhin hat das Orga-Team zum Abendessen geladen! vorher zieht es uns aber erstmal ins Wasser. Auf dem Sand treffen wir auf einige spektakuläre Ufer-Wolfsspinnen. Keine alltägliche Begegnung :) Wir lassen uns alle sehr zufrieden und glücklich auf die Picknick-Decken nieder und lassen kein Gramm in den Schüsseln zurück! In so einer Atmosphäre schmeckt alles gleich noch besser! Die Sonne geht unter und wir lassen den Tag beim Botanisieren mit Blick auf die Zickler Berge, im Gespräch oder einfach nur der Gitarrenmusik lauschend, ausklingen. Es ist schon nach Mitternacht als wir schließlich in unsere Zelte kriechen.



6. Tag: Montag, 8. August 2022 – Prora

Text: Anke & Sina

Der Tag startet wie immer, mit Hannes Weckruf aus seinem Horn und einem leckeren und stärkenden Frühstück im Camp. Die Energie werden wir auch brauchen, denn heute werden wir gut 40km mit dem Rad zurücklegen. Nachdem wir (inzwischen routiniert) unser Lager abgebaut haben, brechen wir vom Naturcampingplatz Alt-Reddevitz auf und starten unsere Tour nach Sassnitz. Heute kommen wir ohne Praxispartner*innen aus, dafür heißt es radeln, radeln, radeln, fast die ganze Ostküste Rügens entlang. Aber es sind natürlich einige besondere Stopps geplant, bei denen Hannes spannendem Input von seiner Heimatinsel zum Besten geben wird.

Den ursprünglich geplanten ersten Stopp in Göhren haben wir glatt vergessen. Stattdessen überreden wir Hannes und Benjamin zu einer ungeplanten Bade-Pause in Baabe, weil das Wetter wieder bestens ist und alle eine Abkühlung brauchen, nach einem sehr steilen Anstieg. An einer schönen Stelle an der Steilküste springen wir also ins kühle Nass und entspannen noch kurz, bevor wir die Pause mit einem langersehnten ersten Eis beenden.



Erfrischt und gestärkt gehts dann sehr hügelig weiter durch den Wald Richtung Prora. Bei einem weiteren kleinen Zwischenstopp an einer einzelnen alten Eiche in der Nähe von Granitz erfahren wir, dass der Name so viel wie Grenzwald bedeutet und, dass das Waldgebiet um das Jagdschloss Lancken-Granitz nie gerodet wurde und dem Fürsten zu Putbus als Jagdgebiet diente. Es handelt sich hier vorwiegend um einen Buchenwald mit Beimischungen, der teilweise bis ans Meer reicht. Das Gebiet gehört zum Biosphärenreservat Südost Rügen und ist eine der wildesten Küsten Mecklenburg-Vorpommerns. Dann geht es weiter auf holprigen Waldwegen, die von uns und den Rädern einiges abverlangen. Ein paar Gegenstände und Personen gehen auf der Strecke kurzzeitig verloren, aber am Naturerbezentrum in Prora treffen wir uns alle wieder zum gemeinsamen Mittagessen unter dem Baumwipfelpfad, der zu dieser Zeit gut besucht und damit sehr belebt ist.





Der Lautstärke zum Trotz lassen wir uns das Picknick schmecken und lauschen Hannes Erzählungen. Circa 150.000 ha in Deutschland gehören zum Nationalen Naturerbe, vorwiegend befinden sich diese Flächen im Osten Deutschlands. Auf Rügen wurde das erste Naturerbegebiet überhaupt ausgewiesen. Das Gebiet um Prora ist ein ehemaliges Militärgelände der DDR, auf dem nun unter

anderem ein Baumwipfelpfad errichtet wurde. Dieser ist einem Adlerhorst nachempfunden und bietet einerseits einen weiten Ausblick über die Landschaft und zum anderen Infos zu Bäumen und dem Ökosystem Wald. Das Besucherzentrum und der Baumwipfelpfad werden von einer Aktiengesellschaft betrieben (das ist derweil so üblich). Deren Gewinne fließen jedoch wieder in andere Naturschutzprojekte.



Gestärkt fahren wir nun weiter zu den berühmten „Nazibauten“ von Prora, einer riesigen Häuserfront direkt hinterm Strand, die fast 5 km lang ist und damals Platz für 20.000 Menschen bieten sollte. Hannes berichtet, dass die Gebäude zwischen 1936 und 1939 durch das Naziregime erbaut wurden und als Massenurlaubsunterkünfte für Arbeitende gedacht waren, um die Menschen auf den Krieg vorzubereiten bzw. sich davon zu erholen.

Es wurde extra dafür eine Bahnanbindung geschaffen (der alte Rügendamm), es gab eine Propagandahalle sowie einen Aufmarschplatz. Diese Art von Urlaub kann als die Ursprungsidee des Massentourismus gesehen werden. Es kam jedoch nie zur Nutzung durch die Nazis, zeitweise dienten sie als Notlazarett und später war das Gebiet ein großer Militärstandort der DDR für bis zu 8.000 Menschen. Heute stellen die Bauten eine physische und psychische Altlast zweier totalitärer Systeme dar, deren Weiternutzung umstritten und auch noch nicht final geklärt ist. Derzeit befinden sich in den bereits sanierten Teilen eine Jugendherberge, ein Dokumentationszentrum sowie viele Eigentums- und Ferienwohnungen. Ein gesamtheitliches Nutzungskonzept besteht nicht, da die Gebäude blockweise an den:die Meistbietende:n verkauft werden. Nach diesem doch recht bedrückenden Thema und ausgiebiger Diskussion darüber, sind wir alle wieder bereit für eine kleine Erfrischung und machen uns auf zur nächsten Badepause an den nahegelegenen Strand. Hier toben wir uns nochmal so richtig aus, bevor wir die finale Etappe zum nächsten Campingplatz in Angriff nehmen. Angekommen im Naturerlebniscamp Birkengrund bei Sassnitz werden wir sehr herzlich vom Besitzer des Camps empfangen und sind begeistert von der Lage. Ein letztes Mal schlagen wir unsere Zelte auf, denn hier bleiben wir für die beiden letzten Nächte. Den Abend lassen wir entspannt ausklingen mit wunderschönem Sonnenuntergang, hervorragendem veganem Essen (dank unseres tollen Versorgungsteams!), anregenden Gesprächen und Gesängen am Lagerfeuer.



7. Tag: Dienstag, 9. August 2022 – Weltnaturerbe Jasmund

Text: Meike und Fiedje

Der Morgen beginnt wie üblich mit einem Hall von Hannes Horn. Mit jedem Tag gewöhnen wir uns mehr daran und erwarten die Klänge fast mit Vorfreude, obwohl nach dem letzten Lagerfeuer durchaus Schlafmangel besteht. Nach und nach trudeln alle beim mehr als pompösen Frühstück mit Aufbackbrötchen ein. Weltverbesserungsgespräche, genüssliches Mampfen und halb gepackte Taschen verzögern die Abfahrt bis es von Benni heißt, wir müssten in 20 Minuten eine 30 Minuten Fahrt absolvieren. Wir düsen schnittig die Talfahrt zum Nationalpark hinab und schaffen es auf die Minute pünktlich.

Der Nationalpark liegt im Nordosten der Insel Rügen und umfasst die mächtigen weißen Kreidefelsen als bekanntes Wahrzeichen Rügens. Er ist außerdem Teil des UNESCO-Welterbes Alte Buchenwälder und Buchenurwälder, welche über ganz Europa verteilt sind.



Dr. Ingolf Stodian, Leitender Dezernent des Nationalparks Jasmund empfängt uns freundlich und startet sogleich mit einem kurzen Crashkurs in Quartärs-Geologie, dann beginnen wir unsere Wanderung auf dem Hochuferweg. Ingolf erzählt, dass der Nationalpark mit dem Massentourismus, vor allem in den Corona Jahren, zu kämpfen hat, denn es besuchen jährlich mehr als 1 Millionen Menschen Deutschlands kleinsten Nationalpark.

Dies führt zu einem Problem, welches alle Schutzgebiete auf der Insel zu plagen scheint: die Besucherlenkung. Die Urlauber:innen missachten forsch die vorgegebene Wegführung, und so kommen jedes Jahr zu den 130km Wegenetz zwei bis drei Kilometer hinzu.





Der Hochuferweg bietet eine phänomenale Aussicht auf die Kreideklippen. Die offene Ostsee beeindruckt durch leichtsinnige Buchen, die sich tollkühn der Reihe nach über den Abgrund beugen, bis sie stürzen. Die Waldhalle bietet derweil willkommenen Schatten. Wir lernen über den Feuersteinweltmarkt des Neolithikums, tragisch leichtsinnige Besucher:innen, die es den Buchen gleichtun und die Megabaumgefahr. Außerdem müssen wir erfahren, dass auch hier Asphalt vor Wald gilt und über 20.000 Bäume der Verkehrssicherung anheimfielen.

Am Königsstuhl angekommen begrüßen uns Jessy und Cedric auf der Wiese neben der Ausstellung, wie immer mit fantastischen Essen. Es stürzen sich alle gierig auf die Leckereien und nach und nach dösen einige weg. Während Ingolfs abschließende Einschätzung "Naturschutz heißt, sich verprügeln lassen" ein merkwürdiges Bauchgefühl hinterlässt. Zur Aufmunterung heißt es Geschichtenstunde mit Hannes, es geht um den Lamarckzirkel, die Rückkehr der Robben in den Bodden und einen stolzen Mammutbaum. Nach der Mittagspause führt uns Mark Ehlers, Leiter des Nationalparkzentrums, herum. Wir steigen als eine der letzten Reisegruppen auf den Königsstuhl, der bereits in der Romantik eine Touristenattraktion darstellte. Bald wird er der Natur zurückgegeben, da der schmale Übergang langfristig abbruchgefährdet ist. Die Kreideküste ist eben stets aktiv im Wandel.



Schon jetzt kann man vom Geländer fast direkt runter auf den Boden schauen. Ein beeindruckender Ort!







Neben dem Besucherzentrum entsteht gerade ein riesiges Bauwerk, das den Besucher:innen über die Klippen schwebend den Ausblick auf den Königsstuhl ermöglichen soll. Das Projekt wird, wie sollte es anders sein, durch die Firma FLZ vollbracht, die wir bereits im Dorfhaus Kasnevitz kennenlernen durften.

Unser letzter Programmpunkt hat ein offenes Ende, manche gehen in die Ausstellung, Benjamin und Ela spurten im Höchsttempo (unter zwei Stunden!) zum Birkengrund zurück. Andere lassen es ein klein wenig ruhiger angehen und legen einen Badestopp in der Bucht der Schwäne ein.



Die Ausstellung ist sehr aufwendig und schön. Die Highlights waren die wortwörtlich eiskalte Gletschernachbildung und der 4 Tonnen schwere Findling aus der Eiszeit, auf den man sich runter oder drauf setzen konnte.

Auf dem Rückweg wird am Kieler Strand gebadet, gequatscht und gesungen. Die Aufteilung in kleinere Gruppen bietet den Raum nochmal enger mit einzelnen Personen zu reden, und nach Tagen in der großen Gruppe, ist es eine angenehme Abwechslung. Gerit stellt uns das Lied „Ein Sack Zement“ vor, ein absoluter Wanderhit!



Nachdem auf dem Wiesenhang der Sonnenuntergang mit einer Massagereihe zelebriert wurde, purzeln die Menschen erschöpft zum super

leckeren Sommerrollen Buffet, wobei fast alle zu gierig sind, sodass die Rollen mehr in eine Art belegte Pfannkuchen ausarten. Die Meute verlagert sich an das Lagerfeuer, an dem wir anfangen zu singen. Es werden verschieden Gesänge eingeworfen, z.B „Das Ästle Baum“ oder „Das Tier Lied“ von Benjo, „Edelweiß“ von Hannes oder ein Mantra von Tobi. Wenn man an diesem Abend in die Runde guckt, sieht man ganz viel wohlige, zufriedene Menschen. Hier und da wird sich gekrault, geredet und gelacht. Man merkt allen an, wie dankbar wir für die gemeinsame Zeit, die intensiven Erfahrungen und die schöne Landschaft sind. Aber keiner redet über

die Endlichkeit des Seminars, sondern ist glücklich im Moment. Tobi und Ela geleiten den Abend mit der Gitarre wunderschön zwischen Reggae und Arie und schenken der Gruppe damit ganz viel. Hannes erzählt von ihm als Wanderführer in der Slowakei, und wir singen "wilde Gesellen", das er früher mit Michel gesungen hat. Irgendwann, keiner schaut auf die Uhr, bildet sich ein Massierzirkel. Es wird kaum geredet, sondern genossen.



Nach und nach schlummern ein paar im Zelt oder am Lagerfeuer. Betty schnarcht niedlich vor sich hin, wir reden über dies und jenes. Alle fühlen sich mukkelig wohl mit ihren Decken und Schlafsäcken am Feuer, sehen den Flammen zu und frieren, sobald sie nur ein wenig von der Wärme rücken, weil die Nacht uns mit kriechender Kälte umgibt. Doch Albernheit und Frohsinn halten in dieser Nacht warm.

Abschluss

Text: Benjamin

Am Morgen erschallt zum letzten Mal das Horn von Hannes Knapp – verschlafen kriechen wir aus den Zelten und verabschieden unseren derweil geliebten Exkursionsleiter, der uns mit so viel Wissen, väterlicher Energie und sortierender Klarheit eine wundervolle Studien-Woche beschert hat.

Auch dieses Jahr endet das Succow-Seminar nach dem Frühstück mit einer ausgiebigen Reflektionsrunde. Berührend ist es, zu hören – wie reichhaltig, tief und nährend die Eindrücke und all das Gelernte in unserem Kreis wirken. Es fühlt sich wohlig, vertraut und verbunden an, in dieser neu gewachsenen Gemeinschaft – und die Bereitschaft, sich weiterhin zu vernetzen klingt durch die Runde. Zum Abschluss entsteht noch ein besonders schönes Gruppenfoto.

Nach einem ausgiebigen Resteessen endet das Seminar am Mittag. Stück für Stück werden die Zelte abgebaut – und schwingen sich die frisch gebackenen Succownauten auf die Räder zum Sassnitzer Banhof. Auf manche von uns wartet noch ein langer Heimweg. In der frisch gegründeten Telegram-Gruppe erreichen uns noch bis tief in die Nacht die Heimkehr-Meldungen.



In den nächsten Tagen und Wochen fliegen seitdem immer wieder Fotos von Treffen von einigen, Einladungen zu Veranstaltungen und Mitwirkungs-Hinweise durch den digitalen Äther: Es zeigt sich – die Gruppe bleibt aktiv. Auch die Entstehung dieses Abschlussberichtes als kollektives Kollaborationsprojekt ist ein Hinweis auf die Handlungsbereitschaft der Succownauten. Danke dafür.

Dank

Besonderer Dank geht an **Michael Succow** – der sich mit seinen derweil 81 Jahren noch immer mit so viel Liebe und Zeit für diese Bildungsveranstaltung engagiert.

Ebenfalls größter Dank geht an **Hannes Knapp** – den vermutlich besten Exkursionsführer der Welt.

Und großen Dank an **Kathrin Succow, Silke Zertz und Stefan Rahmstorf** – die für uns die gemeinsamen Tage auf Vilm unvergesslich bereichert haben.

Die Helden des diesjährigen Seminars haben das Logistikteam gebildet, dass viele organisatorische Aufgaben im Vorfeld und während des Seminars die Versorgung der Exkursionsgruppe übernommen hat – bei einer Outdoor-Sommerakademie ein immenser Aufwand. Allergrößter Dank für das beachtliche Ehrenamt geht deswegen an: **Jessica Lipinski, Laura Hoos, Cédric Gourjon und Benedikt Meisenecker.**

Riesiger Dank auch an Teilnehmerin **Anne Fuchs**, für die Rechtschreibungskorrektur und Durchsicht dieses Berichtes.

Und auch in diesem Jahr wieder, geht sehr großer Dank an **Peter Schauerte** und die **Dieter-Mennekes Umweltstiftung** – die das diesjährige Seminar finanziell wieder im Wesentlichen ermöglicht hat. Wir fühlen uns dem Anliegen von **Dieter Mennekes** nach wie vor tief verbunden und möchten seine Ideen und Projekte und Vorhaben auch über Dieters Tod hinaus in die Welt tragen!

Und natürlich danken wir auch den anderen Stiftungen und Förderern, die das Projekt finanziell ermöglicht haben: Der **GLS Treuhand e.V., der HIT Umwelt- und Naturschutz Stiftung, der Norddeutschen Stiftung f. Umwelt und Entwicklung (NUE), Eckhardt Brockhaus und dem Verein Neopolis Network e.V.,** der als rechtlicher Träger fungiert hat.

Förderer:

Dieter Mennekes-Umweltstiftung

GLS Treuhand

HIT UMWELT- UND NATURSCHUTZ STIFTUNGS-GMBH

NORDDEUTSCHE STIFTUNG FÜR UMWELT UND ENTWICKLUNG

Impressum:

Succow Stiftung

NEO POLIS
EXPLORING THE NEXT SOCIETY

Kooperationspartner:
Succow Stiftung
Ellernholzstr. 1/3
17489 Greifswald

Ansprechpartnerin:
Kathrin Succow (Vorsitzende des Stiftungsrates)
Mobil: +49 172 9056230
kathrin.succow@succow-stiftung.de

Rechtlicher Träger:
Neopolis Network e.V.
Bodenhof 115
36129 Gersfeld (Rhön)

Ansprechpartner und V.i.S.d.P:

Benjamin Brockhaus (Vorstand)
Tel. +49 157 71574663
info@succownauten.de

Unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende an die Succow Stiftung
IBAN: DE39 1505 0500 0100 1165 66
BIC (SWIFT-Code): NOLADE21GRW
Verwendungszweck: Succow & Knapp Seminar

www.succownauten.de



